

schreibens gewagt haben, und unter denen Karoline Pichler, Therese Huber, Johanna Schoppenhauer, Amalie Schoppe u. s. w. doch wohl einer rühmlichen Erwähnung würdig sind.

§. 5. Die neueste Tagesliteratur.

Das junge Deutschland.

Wie in den zwanziger Jahren, nach den gewaltigen Kämpfen, welche der Napoleon'schen Herrschaft ein Ende machten, die romantische Richtung, so entstand in der neuesten Zeit die sogenannte Tendenzliteratur, welche, der religiösen und politischen Kämpfe sich bemächtigend, den Tagesinteressen sich selbst hingebend, die Idee der Kunst, die in und für sich selbst besteht, aufhob, um der Entwicklung des großen Ganzen im Staats- und Volksleben absichtlich mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln dienstbar und förderlich zu sein. Wir sehen diese neue Erscheinung der Literatur, welche den letzten Revolutionen theils voranging, theils sich anschloß, schon beginnen mit Börne, dem geistreichen, gefinnungstreuen, obichon einseitigen Journalisten und Literaten, mit Heine, dessen Lieder süß wie Mondesstrahlen aus der Dunkelheit seines wüsten Lebens hervordringen. Gutzkow, Laube, Kühne, Theod. Mundt, in neuester Zeit Freitag, nebst einer großen Reihe Gefinnungs- und Bestrebungsgeossen schlossen sich an. Nach allen Seiten der Literatur und Poesie verbreitete sich ihre Wirkamkeit: Journalistik, Roman und Novelle, Drama und Lustspiel, Epos und Lyrik wurden mit gleichem Eifer angegriffen, wofür jedes Zeitungsblatt, jeder Theaterzettel zum Beweise dienen mag. Wer nicht dem freien Panier der neuen Tagespoesie folgen konnte, der fiel dem Weltchmerze anheim. Müde der Zerissenheit der äußeren Verhältnisse, ohne Kraft, sich selbst als einiges Ganze herauszuretten, von Leidenschaft und Unglück verfolgt, der Zeit zum Opfer ging der ächte und edelste Dichter der Neuzeit, Lenau (Niembch von Strehlenau), im Irrenhaus zu Grunde. Anastasius Grün (Graf v. Auersperg) vergaß in den vornehmen Kreisen, für welche die Geburt ihn bestimmte, seiner stillen Muse. Vielleicht mögen Prutz und Dingelstedt hier noch eine würdige Stelle finden.

Was die eigentlichen streng-politischen Tendenzdichter betrifft, wie z. B. Herwegh, Hofmann von Fallersleben, denen sich, wenigstens theilweise, Freiligrath, Kinkel, Becker u. A. m. zugesellen, so müssen sie, wie Alle, deren Muse fremden Zwecken dienstbar geworden ist, es dulden, daß sie in das Dunkel der Vergessenheit zurücktreten, so wie das Ziel, dem sie huldigten, in die Ferne gerückt ist. Noch erwähnen wir Redwitz, der den Triumph der katholischen Kirche mit ziemlich